



Hessischer Rundfunk: Zuspruch am Morgen

Samstag, 11. Juli 2009

hr2-Kultur - 6:50 Uhr

Pfarrerin Dr. Kerstin Söderblom  
Frankfurt am Main

## Mit Körper und Verstand

Wenn ich die Worte Energie und Lebensfreude höre, denke ich an die Gottesdienste, die ich in diesem Frühjahr auf einer Reise in Ghana in Westafrika besucht habe. So viele sangen, alle bewegten sich. Da vibrieren auch schon mal die Wände. Zur Kollekte wird am Altar ein Kasten aufgestellt. Frauen, Männer und Kinder kommen zum Altar und werfen ihre Opfergaben hinein. Mit Freude kommen aber auch diejenigen nach vorne, die nichts geben können. Die Menschen singen und tanzen dabei mit ihrem ganzen Körper, mit Kopf und Armen, mit Hüftschwung und Beinen. Und dazu erklingen Trommeln und Rasseln. Über 2000 Gläubige sind in den großen Kirchen Sonntag für Sonntag in den Gottesdiensten. Viele haben wenig Schulbildung, akademische Abhandlungen brauchen sie nicht. Sie suchen Gottes Zuspruch und Trost, und Zeit für Gebet und Dank. Ihr ganzes Leben bringen sie dafür mit. Sie drücken ihre Hoffnungen, ihre Freude und Klage mit ihrem ganzen Körper aus. Und genau dafür ist Raum in der Kirche. Tanz und Bewegung werden nicht unterdrückt. Und sogar die Geistlichen tanzen ab und zu mit. Für mich als Westeuropäerin war das überwältigend und fremd zugleich.

Dabei habe ich auch in Europa Gottesdienste und Veranstaltungen kennen gelernt, in denen zu Tanz und Körpergebet eingeladen wird. Auf Kirchentagen und zu besonderen Anlässen. Sich strecken, die Arme ausbreiten, sich um sich und andere drehen, sich bewegen und tanzen und dabei beten. Erstaunliche Bilder in der Kirche!

Dabei ist das Gebet schon in der Bibel nicht nur ein geistliches Gespräch von Menschen mit Gott, sondern ein Gespräch, das das ganze Leben berührt und den Körper mit einschließt.



Hessischer Rundfunk: Zuspruch am Morgen

Samstag, 11. Juli 2009

hr2-Kultur - 6:50 Uhr

Pfarrerin Dr. Kerstin Söderblom  
Frankfurt am Main

Allerdings hat das Christentum Körper und Geist Jahrhunderte lang voneinander getrennt. Der Geist war rein und gut, der Körper sündig und unrein und damit böse. Diese Zweiteilung von Körper und Geist hat viel Leid und Kummer über die Menschheit gebracht. Wer Körperlichkeit und Sexualität nicht verschwieg, wurde verunglimpft oder sogar verfolgt. Dabei ist schon im Alten Testament zu lesen, dass König David ausgelassen vor der Bundeslade getanzt hat. Und als Gott die Wasser im Schilfmeer teilte und die Israeliten trocken ans rettende Ufer kamen, da haben Mirjam und Mose und alle Israeliten aus Dankbarkeit vor Gott gesungen und getanzt.

Wer schon einmal in einem Gottesdienst in einem Afrikanischen Land war oder in einem Gottesdienst von Afroamerikanern irgendwo in den USA, der hat vielleicht schon erlebt, wie mitreißend solche Gottesdienste sein können. Mehrstimmige Gesänge, Trommeln und andere Klänge, und immer wieder tanzen die Menschen. In Ghana habe ich zwar die Worte der Predigt nicht verstanden, aber Tanz und Gesang berührten mich – mit Herz und Verstand.

Damit keine Missverständnisse entstehen: Ich bin dankbar über vernünftige Impulse, die mich herausfordern und mir zu denken geben. Und ich brauche beim Beten Zeit, um zur Ruhe zu kommen. Ich bin auch keine Anhängerin von unkritischen Massenveranstaltungen, in denen Menschen außer Rand und Band geraten und mit Propaganda verwirrt werden. Und ich mag auch nicht zum Tanzen gezwungen werden, - weder innerhalb noch außerhalb von Kirchen. Aber so habe ich es in Ghana auch nicht erlebt. Die Gottesdienste eröffnen einen Raum für Gebete, die in ganz unterschiedlicher Weise zum Ausdruck kommen. Und sie laden dazu ein, Lebensfreude und Gefühle nicht vor der Kirchtür zu lassen. Denn Gott hat uns nicht nur die Vernunft gegeben, sondern Geist und Körper, Verstand und Gefühl, Intellekt und Seele. Im Leben gehören sie alle zusammen.